

"Juble, Tochter Zion, jauchze! Denn der Herr, dein Gott, ist in deiner Mitte!"

Mit diesen Worten hat der Prophet Zefanja seine Freude ausgedrückt, die er damals hatte.

Heute dürfen wir diese Worte hören, um uns zu freuen über die Gründung und den 20-jährigen Bestand des Frauenbundes hier in Etzgersrieth.

Und Paulus ruft den Christen damals aus dem Gefängnis in Rom zu, sich jederzeit im Herrn zu freuen und Gottes Güte den Menschen bekannt zu machen.

Dabei sind neben der Freude, die wir berechtigterweise haben dürfen, zwei Gedanken wichtig, die ich Euch, liebe Frauen, sehr ans Herz legen möchte:

"Gott ist in unserer Mitte."

Pfarrer Bodner hat damals im Jahr 1992 mit gut 30 Frauen den Verein gegründet, um dieses Wort hier an diesem Ort lebendig zu erhalten. Gott darf nicht an den Rand gedrängt werden. Er selbst will die Mitte jedes persönlichen Lebens sein, er will vor allem auch die Mitte eines kath. Frauenbundes sein. Aus dieser Mitte heraus gestaltet sich das Leben, das Ihr in Euren Familien und in der Dorfgemeinde leben sollt.

Der Frauenbund ist eine Gemeinschaft, so heißt es in der Broschüre "Aha!", die den Kontakt und das Gemeinschaftsgefühl fördert, in der sich christliche Frauen engagieren, wo Bildungsangebote wahr genommen werden, und in dem vor allem Glaube und Spiritualität gelebt und gefördert werden.

Glaube, wie ihn der Frauenbund versteht - so heißt es weiter, heißt, dass Frauen

- > ihren Glauben immer wieder neu entdecken;
- > Kirche aktiv mit-gestalten;
- > eine partnerschaftliche Kirche als Ziel vor Augen haben;
- > ihren Kindern den Glauben vermitteln;
- > sich für eine lebendige Ökumene stark machen.

Ich denke, dass Ihr liebe Frauen, diese Ziele ganz gut verfolgt und auch in die Tat in diesen 20 Jahren umgesetzt habt.

Ich danke Euch als Geistlicher Beirat für Euer Einbringen in diese Expositurgemeinde.

Ich danke allen Frauen, besonders der rührigen langjährigen Vorsitzenden Agnes Leipold mit ihrem Team und natürlich dem jetzigen Führungsteam, voran Lise Ach.

Durch Eure Aktivitäten habt Ihr auch den 2. Gedanken in die Tat umgesetzt, wo nämlich Paulus sagt:

Gottes Güte werden allen bekannt.

Das bedeutet, wir müssen so leben, dass Gott und seine Güte, Liebe und Barmherzigkeit durch uns sichtbar werden, aufleuchten.

Leider wird unser christlicher Glaube ja immer mehr verdunkelt, zum Teil durch eigene Fehler, aber zum großen Teil durch eine immer mehr heidnische Umwelt.

"Kein Gott, kein Staat, kein Mietvertrag!" so wurde bei einer Maikundgebung jetzt in Berlin gebrüllt.

Es darf aber nicht sein, dass in unserem so christlich geprägten Land solche Parolen sich ausbreiten. Unseren Glauben gilt es wie eine Fackel hoch zu halten, wo immer wir leben.

Im **Evangelium** ging es Jesus darum, dass der Sabbat für den Menschen da ist.

So muss der Sonntag für uns immer heilig sein und wir dürfen ihn nicht dem Kommerz opfern.

Auch da liegt es wieder an Euch, zuhause in den Familien, in der Gemeinde diesen Tag zu ehren als einen Tag des Herrn.

Lasst uns so mit neuer Liebe und großem Vertrauen auf Gott in die Zukunft gehen und das Leben gestalten. Wir wissen ja: Gott ist in unserer Mitte.